

ANDREAS PAHL

## Die Orangerie Belvedere

### Vom Nutzhaus zum Schauhaus

As the Belvedere Orangery underwent different phases of construction over 300 years, its plant collections also varied. Different plants were cultivated across time. The question arises: Can the building's history be assimilated with the varied plant collections or can the plants convey its history?

Die Orangerie Belvedere hat eine fast 300-jährige Bau- und Nutzungsgeschichte vorzuweisen. Im Folgenden sollen die verschiedenen Funktionen und Bauschichten mit den unterschiedlichen Sammlungsschwerpunkten, also den dort kultivierten Pflanzen, in Verbindung gebracht werden. Schließlich geht es auch um die spätestens im 20. Jahrhundert einsetzende Musealisierung und die Vermittlung von Bau- und Architekturgeschichte durch die Pflanze. Im Gegensatz zu den üblichen musealen Artefakten stellen lebende Pflanzen eine besondere Herausforderung dar. Sie folgen einem biologischen Lebenszyklus, und ihre Ansprüche an das Innenklima, insbesondere was die Luftfeuchtigkeit und Temperaturführung betrifft, stehen oft im Widerspruch zu den bauphysikalisch optimalen Bedingungen für den Substanzerhalt der Architektur. Im musealen Kontext unterliegen Pflanzen zusätzlich dem Einfluss unterschiedlicher gärtnerischer und botanischer Sammlungsziele. Es stellt sich somit die Frage, ob eine denkmalpflegerische Entscheidung zur baulichen Sanierung oder Wiederherstellung unter Berücksichtigung bestimmter Zeitschichten in Korrelation zur pflanzlichen Ausstattung zu bringen ist und wie man anhand der pflanzlichen Ausstattung auch die Baugeschichte vermitteln kann. (Abb. 1)

### Kurzer Abriss der Baugeschichte

Der Entschluss des Bauherrn Ernst August I. von Sachsen-Weimar zum Bau einer Orangerie in Belvedere stand im direkten Zusammenhang mit der Änderung und Erweiterung der Bauaufgabe des dortigen Schlosses. Spätestens 1728, mit der Entscheidung, statt des zunächst konzipierten Jagdschlusses eine Sommerresidenz zu errichten, wurde auch eine Oran-



gerie notwendig, um den herzoglichen Anspruch auf Repräsentation zu erfüllen. Das zuerst zum Zwecke der Überwinterung 1731/32 errichtete Orangenhaus, welches auch als Ballhaus diente, ist heute nicht mehr erhalten. Zwischen 1739 und 1742 wurde dann der nördliche, zwischen 1746 und 1755 der südliche Flügel der heute noch erhaltenden Orangerie erbaut. Beide Flügel bilden einen hufeisenförmigen Bau, in dessen Mitte sich das Hofgärtnerhaus befindet. Im weiteren Verlauf wurde das zunächst separat platzierte Lange Haus errichtet.

Eine Besonderheit aller Orangeriegebäude Belvederes ist die sogenannte Kanalheizung. Alle Pflanzenhäuser werden nach wie vor mit dieser Art von Holzheizung (Abb. 2) beheizt, bei der die Rauchgase zunächst einen liegenden Kanal durchqueren, bevor sie in die Esse geleitet werden. Die Kanalheizung löste um 1820 die gusseisernen Einzelöfen ab und erwärmt relativ kontinuierlich die Pflanzenräume. (Abb. 3)

Etliche weitere Überwinterungshäuser, beheizbare Erdhäuser und andere Bauten in Belvedere mussten aufgrund des unzureichenden Bauunterhalts, aber auch wegen der nachlassenden Sammlungstätigkeit im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts abgerissen werden. Teile der botanischen Sammlung wurden vom Botanischen Garten in Jena übernommen. Die verloren gegangenen Häuser befanden sich überwiegend im Bereich des ehemaligen Küchengartens im Talbereich des Schlossparks. Eine heute noch vorhandene hangseitige Mauer bildet ein wichtiges Relikt dieser Epoche. Ein Erdhaus, bei dem die Stehwände in die Erde eingelassen sind, um die Erdwärme zu nutzen und eine gleichmäßige Temperaturführung zu erreichen, ist heute noch im Bereich der Gärtnerei erhalten und nach wie vor in Gebrauch. Die Orangerie mit ihren zwei Flügeln und den vorgelagerten Pavillons, das Lange Haus und das Neue Haus sind kontinuierlich, auch über Kriegs- und Krisenzeiten hinweg, mit einem wechselnden Pflanzenbestand betrieben worden. Ab dem Ende der 1990er Jahre bis ins Jahr 2014 wurden alle Orangeriegebäude umfassend und unter Beibehaltung der historischen Kanalheizung saniert. Für die Orangerieflügel wurde das 19. Jahrhundert mit einer klassizistischen Farbfassung und der charakteristischen Schuppenverglasung als Leitzustand angenommen; beim Langen Haus berücksichtigte man zusätzlich Ausstattungsdetails, die ab 1870 nachgewiesen sind. (Abb. 4)



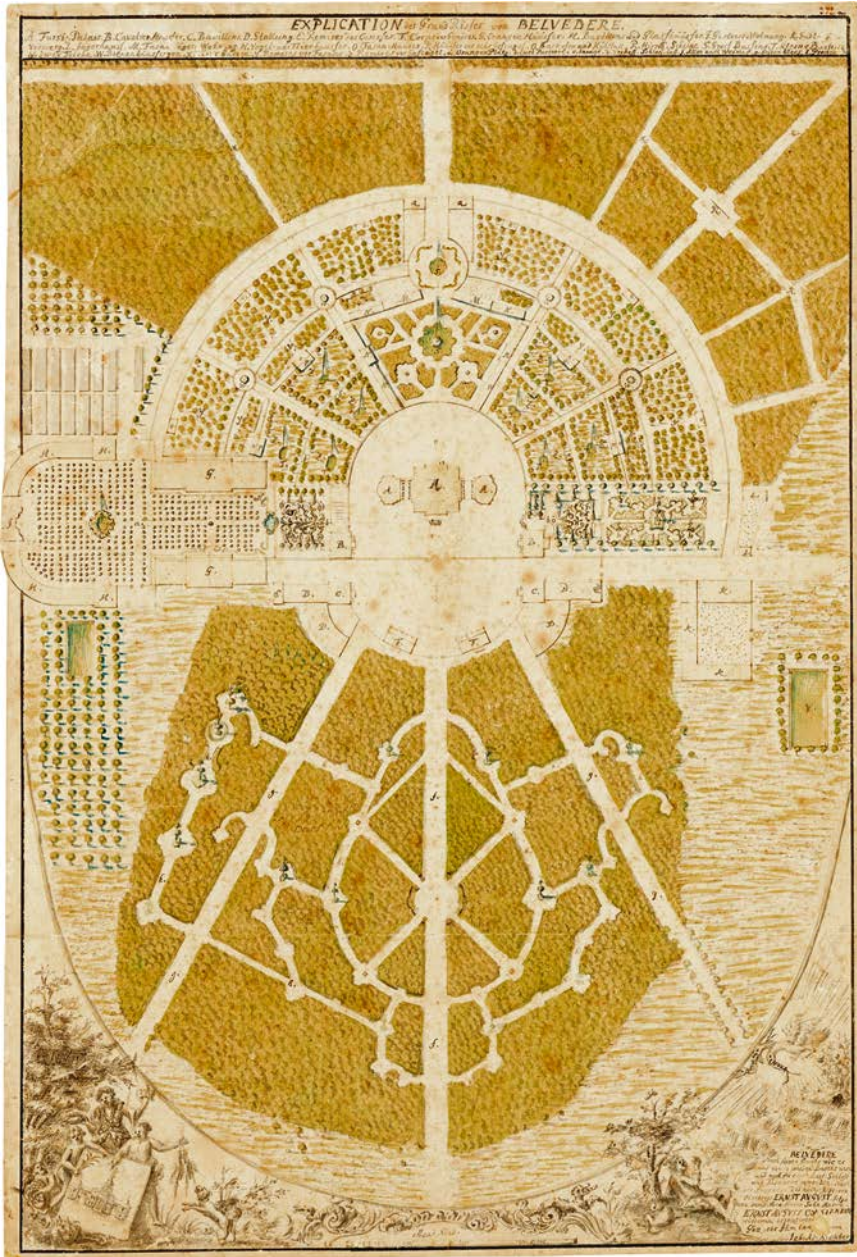


Abb. 1: Johann Adolf Richter:  
Grundriss der Gesamtanlage von Belvedere, 1756





*Abb. 2: Befuerungsofen der  
Kanalheizung am Langen Haus,  
Schloss Belvedere,  
Weimar, 2025*



*Abb. 3: Heizkanal im Nordflügel  
während der Sanierung,  
Schloss Belvedere,  
Weimar, 2012*



*Abb. 4: Luftaufnahme der Orangeriegebäude,  
Schloss Belvedere, Weimar, 2017*

## Zum Pflanzenbestand

Zu Zeiten der Herrschaft von Ernst August I., also in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, stand im Zuge der beabsichtigten höfischen Repräsentation die Kultur von Orangen im Vordergrund. Wie schon vorher im Weimarer Residenzschloss üblich, war auch für Belvedere die entsprechende Ausstattung mit mobilen Kübelpflanzen für das gesamte 18. Jahrhundert prägend. Einen guten Einblick bietet ein Übergabeinventar aus dem Jahr 1796:

Hier sind anlässlich der Übergabe des Bestandes vom Hofgärtner Johannes Friedrich Reichert an Johann Conrad Sckell 680 Orangenbäume, 46 Myrten, 15 Feigen, 28 Granatäpfel, 17 Kirschlorbeeren, 26 Laurustinus, 47 Lorbeeren, 32 Zypressen, 30 Aloen und immerhin 1486 Ananas dokumentiert.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts kam es zu grundlegenden Veränderungen im Pflanzenbestand. Die unterschiedlichen Palmenarten hielten Einzug; es wurden dann, unter dem Herzog und späteren Großherzog Carl August (reg. von 1775–1828), auch umfangreiche botanische Sammlungen angelegt. Diese Phase erreichte mit der Veröffentlichung des *Hortus Belvedereanus* ab 1820 einen Höhepunkt. Hier spielten unter anderem Kamelien, aber auch sogenannte Neuholländerpflanzen, also Pflanzen aus Australien, sowie Pflanzen der Kapflora (*Capensis*) eine wichtige Rolle. Im Gegenzug verringerte sich der Bestand an Bitterorangen. Nach dem Tod Carl Augusts musste der Schwerpunkt auf den Erhalt des Bestandes gelegt werden, weil wesentliche neue Impulse ausblieben. Dennoch konnten größere Teile der Sammlung erhalten werden; mehrmals kam eine Agave zur Blüte. (Abb. 5)

Nach dem Ersten Weltkrieg und der Fürstenenteignung, spätestens aber nach 1945 kam es zu einer starken Minimierung des Bestandes; die letzten Bitterorangen gingen um 1970 ein.

## Das Lange Haus

Das Lange Haus wurde unter der Regentschaft Anna Amalias 1759/60 erbaut. Es befindet sich südöstlich der barocken Orangerie. Zunächst freistehend, wurde es als Nutzhaus für Bitterorangen, aber auch zur Kultivierung von Kaffeepflanzen und für die Pflaumentreiberei genutzt. Seit dem Bau des Neuen Hauses im Jahr 1810 ist es mit dem südlichen Orangerieflügel baulich verbunden. (Abb. 6)



Im Laufe des 19. Jahrhunderts beherbergte es die wachsende botanische Sammlung Carl Augusts und wurde dann zu einem repräsentativen Schauhaus umgebaut. 1820 wurde an der östlichen Stirnseite der Rote Turm errichtet. Er nahm die 1775 von Adam Friedrich Oeser für Anna Amalias Pavillon am Wittumspalais geschaffenen chinesischnen Wandmalereien auf und diente als botanisches Kabinett. Die Translozierung der wertvollen Wandmalereien in den neu errichteten Roten Turm wurde von Goethe angeregt und stellt eine beachtliche konservatorische Leistung dar. (Abb. 7)

Am Beispiel des Langen Hauses und seiner Baugeschichte lässt sich der Funktionswandel vom Nutzhaus der Regentin Anna Amalia über einen repräsentativen Sammlungsbau für die wissenschaftlich-botanischen Ambitionen Carl Augusts bis hin zu einem Schauhaus für die Öffentlichkeit ablesen.

Bauzeitlich besaß das Haus vier Abteilungen, die nach Süden mit einer schräggestellten Fensterfront verglast waren. Den Abschluss der Fassade zum Dach bildete ein sogenannter Sonnenfang, eine Kehle, die dazu dienen sollte, Wärme einzufangen und an die Glasfront weiterzuleiten. Von den Abteilungen waren jeweils eine für die Überwinterung von Orangenbäumen und zur Zwetschgentreiberei sowie zwei für den Anbau von Kaffeepflanzen vorgesehen. Nach dem Anbau des Roten Turms wurden 1820/21 nur noch drei Abteilungen mit unterschiedlichen Überwinterungstemperaturen genannt: das Cap Haus mit 6 bis 8° C, das Lange Haus mit 6 bis 8° C und das Wiener Haus mit 10 bis 12° C.

Damit wird erstmals der Wandel der pflanzlichen Ausstattung dokumentiert: vom Nutz- und Treibhaus hin zur Aufnahme einer botanischen Sammlung. Die Bezeichnung Cap Haus steht für Pflanzen aus Südafrika wie zum Beispiel Wildpelargonien. Das Wiener Haus nahm eine aus Wien angekaufte Pflanzensammlung auf. Hier wurde zur besseren Präsentation der Pflanzen eine Grotte eingerichtet. Zwischen 1822 und 1827 wurde die schräge Südfront senkrecht gesetzt und bis 1827 die Fassade des gesamten Hauses vereinheitlicht. 1835/36 wurde eine schlangenförmige Stellage in das Cap Haus eingebaut. Für die botanisch ausgerichtete Phase war beispielsweise die Kultivierung von Kasuarinen wichtig; hierüber existiert eine wissenschaftliche Abhandlung Carl Augusts.

Für 1866 bis 1869 sind Vorschläge und Zeichnungen des damaligen Hofgärtners Armin Sckell zur Veränderung des Innenraums des Langen Hauses erhalten. (Tafel 2)

Zur Umgestaltung kam es dann in den Jahren 1869/70. Die Querwände der einzelnen Abteilungen wurden entfernt, sodass ein einheit-



Abb. 5: Julius Sckell: *Blühende Agave americana*, 1846



Abb. 6: *Langes Haus der Orangerie im Winter mit rauchendem Schornstein*, 2008



licher Innenraum mit gemauerten Pflanzenpodesten entstand. Eine dekorative Ausstattung mit Wasserbecken, plastischem Schmuck, Sitzmöbeln, Blumentischen, Ampeln und attraktiven Pflanzen erzeugte den Eindruck eines Wintergartens. In dieser Zeit änderte sich erneut die Pflanzenauswahl. Anstelle einer botanischen Ausrichtung des Pflanzenbestandes wurde die gestalterische Wirkung immergrüner Pflanzen genutzt, um ein Aufenthaltserlebnis im Wintergarten zu erreichen. Dabei wurden Pflanzen wie Araukarien (Zimmertanne) und Baumfarne wichtig; als bodendeckende Pflanze ist Selaginella (Moosfarn) nachgewiesen. Eine letztmalige temporäre Umstellung des Pflanzenbestandes erfolgte 1928 anlässlich der Thüringer Gartenbauausstellung, auf der Kakteen und Sukkulenten verschiedener Thüringer Gartenbauunternehmen ausgestellt wurden. Zu diesem Zweck wurde auch die Innenraumgestaltung des Langen Hauses verändert.

Danach erfolgten nur noch die bauseitig notwendigen Reparaturen. Das Haus wurde zum normalen Überwinterungshaus; die Dekorationen verschwanden oder wurden überbaut. Eine grundlegende Sanierung erfolgte dann zwischen 1999 und 2002. Dabei wurden massive Schäden an Dach, Konstruktion und Mauerwerk repariert und das Gebäude umfassend saniert. Im Inneren entstand wieder ein Pflanzenraum mit dem Charakter eines Wintergartens. Die Sanierung orientierte sich an einem bauzeitlichen Zustand nach 1870. In den Wintermonaten ist das Haus heute öffentlich zugänglich. (Tafel 2 und Abb. 8)

### Fazit

Im Laufe der Geschichte der Orangerie Belvedere hat es zahlreiche bauliche Änderungen und unterschiedliche Nutzungsansprüche gegeben. Auch der Pflanzenbestand unterlag einem stetigen Wandel. Die für das 18. Jahrhundert prägenden Bitterorangen sind in mehreren Etappen ab 1996 wieder angeschafft worden und bilden heute ein wichtiges Grundgerüst. Das oben zitierte Inventar von 1796 war aber niemals Ziel hinsichtlich der damaligen Stückzahlen. Vielmehr sind auch das frühe 19. Jahrhundert mit der botanischen Sammelleidenschaft Carl Augusts und die insbesondere für das Lange Haus wichtige Wintergartenzeit des späteren 19. Jahrhunderts bei der Pflanzenauswahl zu berücksichtigen. Darüber hinaus muss bei der Raumeinrichtung auch der Nutzungsaspekt bedacht werden. Dazu gehören neben den Belangen der Pflanzenanzucht auch die Sicherstellung arbeitsschutzrechtlicher Standards, die an einen gärtnerischen Arbeitsplatz gestellt werden.





*Abb. 7: Innenansicht  
des Roten Turms,  
Schloss Belvedere,  
Weimar, 2008*



*Abb. 8: Innenansicht des Langen Hauses mit einer  
temporär ausgestellten Holzskulptur von Sylvia Bohlen,  
Schloss Belvedere, Weimar, 2011*

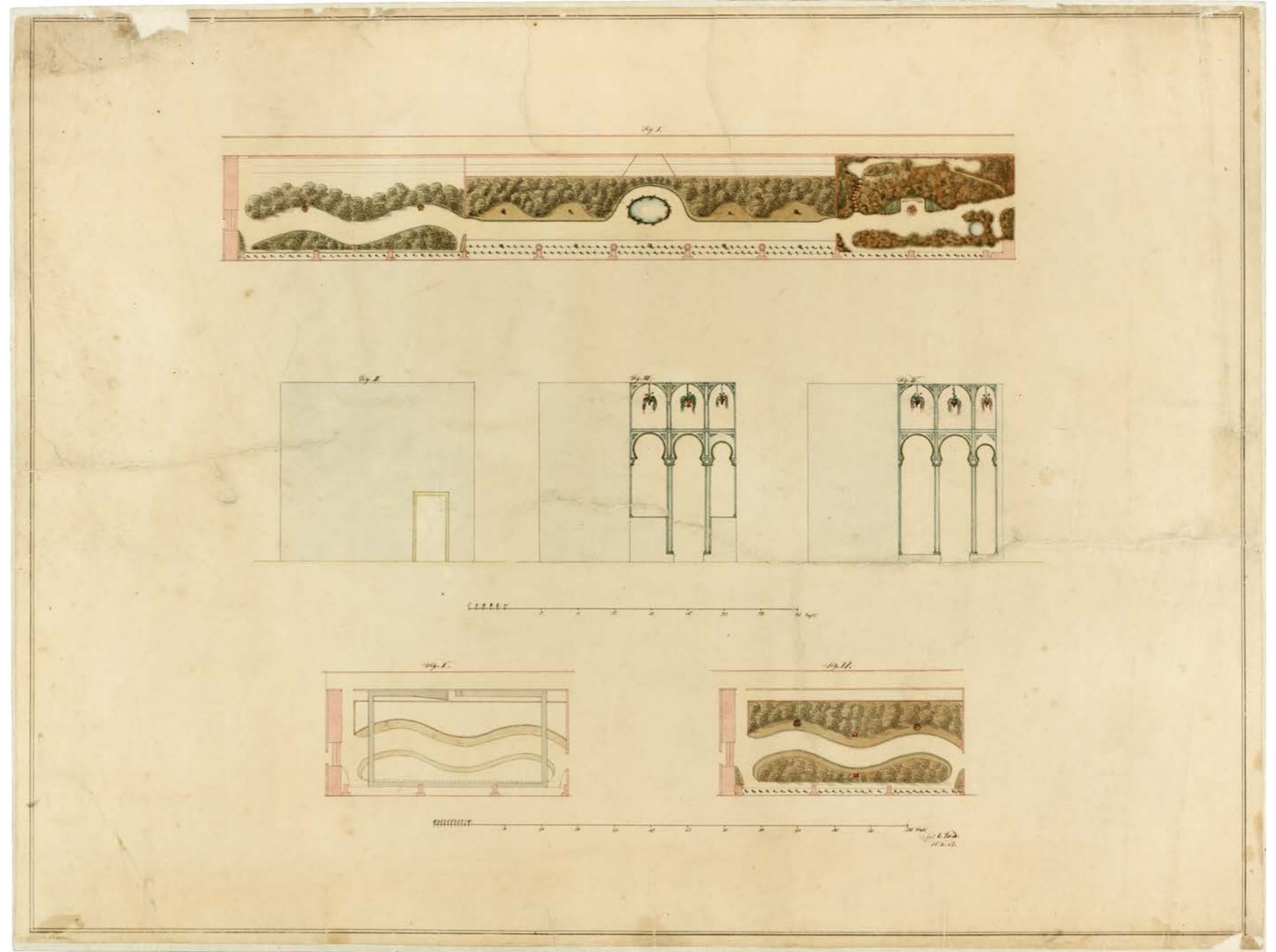


Eine Festlegung auf einen bestimmten Leitzustand für den Pflanzenbestand erscheint daher weder machbar noch sinnvoll. Vielmehr sollte eine museumspädagogische Vermittlung anhand der unterschiedlichen Pflanzen erfolgen. Hier können einzelne Gattungen und Arten herausgestellt werden und exemplarisch eine bestimmte Zeitschicht repräsentieren. Dadurch kann das lebende Objekt Pflanze Geschichte und Geschichten erzählen.

### Literaturauswahl

Heiko Laß: Jagd- und Lustschlösser des 17. und 18. Jahrhunderts in Thüringen. Petersberg 2006. – Sibylle Hoimann: Die Orangerie in Belvedere bei Weimar: Natur und Architektur im Kontext höfischer Repräsentation 1728–1928, zugleich Dissertation 2008, Technische Universität Berlin. Berlin 2015. – Dorothee Ahrendt: Der Schloßpark Belvedere. In: Gert-Dieter Ulferts: Schloß Belvedere. Schloß, Park und Sammlung. Weimar 1998, S. 23–41. – Nachricht über eine Art von Casuarina die in den Belvedere-Gärten, bei Weimar wächst. Berichtet von Seiner Königlichen Hoheit Karl August, Großherzog von Sachsen Weimar. London 1819. – Im Fokus: Park Belvedere. Hg. v. der Klassik Stiftung Weimar. Mit Beiträgen v. Dorothee Ahrendt, Reimar Frebel, Cornelia Irmisch, Angela Jahn, Kilian Jost, Katja Lorenz, Andreas Pahl, Katja Pawlak, Susanne Richter u. Gert-Dieter Ulferts. Berlin, München 2021.





Tafel 2  
Armin Sckell: Entwurf zur baulichen Umänderung  
des Langen Hauses, 1867